

2. Lecture
~~2. Lecture~~
Dunham

XVIII. V O R T R A G .

und XIX

16. Oktober 1900.

Die Vereinigung des Menschen mit seinen höheren Selbst. Karan.
 Wenn wir uns genauer ansehen wollen, wie Karan zu Stande kommt, müssen wir
 dabei ein wenig zurückgehen in der Entwicklung der Menschheit. - Wenn
 wir einige tausend Jahre in Europa selbst zurückgehen, so finden wir Eu-
 ropa vereist. Die Gletscher der Alpen ragten damals tief herunter bis
 in die Norddeutsche Tiefebene hinein. Die Gegenden, in denen wir leben,
 waren damals kalt und rauh. Damals lebte ein Menschengeschlecht, welches
 sich noch höchst einfacher und primitiver Werkzeuge bediente.

Gehen wir etwa 10 000 000 Jahre zurück, so finden wir auf
 denselben Boden ein tropisches Klima, wie es heute nur in den heißesten
 Gegenden Afrikas zu finden ist, in einzelnen Teilen mächtige Urwälder, Pa-
 ragoien, Affen, besonders den Gibbon, und Elefanten. Karan würden wir da et-
 was von den jetzigen und auch nicht von den Menschen späterer Perioden
 vor einigen tausend Jahren antreffen.

Die Naturwissenschaft kann aus gewissen Erdschichten, die
 entstanden sind zwischen jenen Zeiten nachweisen einen Menschen, bei dem
 das Vorderhirn sich noch nicht so ausgebildet hatte wie jetzt und bei
 dem die Stirn weit zurückliegend war. Nur der hintere Teil des Gehirns
 war ausgebildet. Wir kennen dann zu Menschen, die noch nicht das Feuer
 gekannt haben und sich Waffen durch Abschleifen von Steinen herstellten.
 Der Naturforscher vergleicht diesen Zustand des Menschen gerne mit dem
 Entwicklungszustand des Wilden oder des unbehelfenen Kindes.

Überreste von solchen Menschen hat man in Neandertale ge-
 funden und in Kroatien. Sie haben einen affenähnlichen Schädel und an
 den Funden in Kroatien ist zu erkennen, dass sie, ehe sie gestorben sind,

gebraten worden sind, dass also damals dort Kannibalen gewohnt haben.

Man sagte sich der materialistische Denker. Wir verfolgen den Menschen bis in die Zeiten, wo er noch so unentwickelt und unbeholfen ist. Wir nehmen an, dass sich der Mensch von dieser kindlichen Stufe bis zur heutigen Kulturmenscheit ausgebildet hat und dass sich der primitive Mensch herausgebildet hat aus menschenähnlichen Tieren. Er macht also da einfach einen Sprung in seiner Entwicklungstheorie von primitiven Menschen zu den menschenähnlichen Tieren. Der Naturforscher nimmt an, dass sich immer das Vollkommenere aus den Unvollkommenen entwickelt habe. Dies ist aber nicht immer der Fall. Gehen wir zurück bei den einzelnen Menschen, so verfolgen wir ihn zurück bis zur Kindheit; dann kommt aber nichts Unvollkommenes mehr, sondern das Kind stammt ja ab von Vater und Mutter.

Wir kommen also wieder zu etwas Vollkommenem. Das Tier bleibt auf der untern Stufe zurück. Aber im Kinde sehen wir schon bei der Geburt die Anlage, den späteren Vollkommenheitsgrad zu erreichen.

Wenn der Naturforscher bis zu der Stufe zurückgegangen ist, wo der Mensch noch kein Vorderhirn und noch keinen Verstand hatte, dann sollte er sich sagen, ich muss voraussetzen, dass der Ursprung des Menschen anderswo zu suchen ist.

Gerade so wie ein Kind von einem Elternpaar abstammt, so stammen alle jene primitiven Menschen von andern Menschen ab, die schon einen gewissen Vollkommenheitsgrad erreicht hatten. Diese Menschen nennen wir die Atlantier. Sie haben gelebt auf dem Boden, der jetzt bedeckt ist mit den Fluten des Atlantischen Ozeans. -

Die Atlantier hatten noch weniger Vorderhirn und eine noch mehr zurückliegende Stirn. Aber sie hatten noch etwas anderes als die späteren Menschen. Sie hatten noch einen viel stärkeren, kräftigeren Aetherkörper. Der Aetherkörper der Atlantier hatte noch gewisse Verbindungen mit dem Gehirn nicht gebildet gehabt, gewisse Verbindungen, die später

- 28 -

entstanden sind. Es war noch über dem Kopf als ein mächtig großer Kopf entwickelt, der physische Kopf war nur klein und in den Aetherkopf eingebettet. Die Funktionen, die die Menschen jetzt mit Hilfe des Vorderhirns ausführen, wurden bei den Atlantiern mit Hilfe von Organen in Aetherköpfe ausgeführt. Sie konnten mit Wesen in Verbindung treten, deren Zugang uns heute versperrt ist, weil oben das Vorderhirn abgeschlossen ist. Bei den Atlantiern war ausgebildet eine Art feuriger, farbiger Bildung, die ausströmte aus dem physischen Kopf zu dem Aetherkopfe hin. Er war zugänglich für eine Menge psychischer Einflüsse. Ein solcher Kopf, der als Aetherkopf denkt, hat Gewalt über das Aetherische. Ein Kopf, der als psychischer Kopf denkt, hat Gewalt über das Psychische, über das Zusammenfügen rein mechanischer Dinge. Er kann sich psychisches Werkzeug machen.

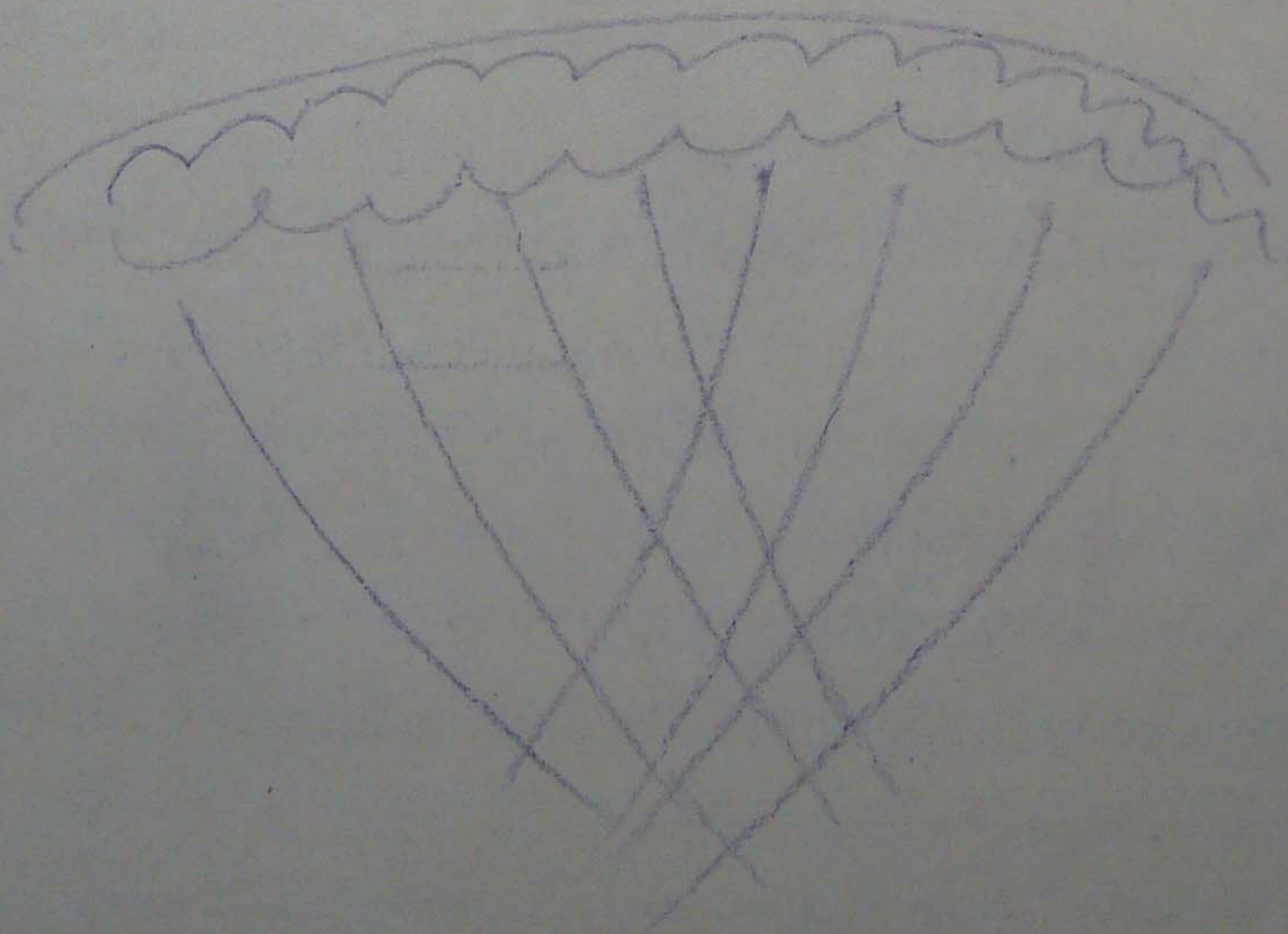
Demgegenüber kann ein Mensch, der noch in Aether denkt, ein Samen-korn zum Aufblühen bringen, sodass es wirklich wächst.

Die atlantische Kultur ging wirklich noch auf das Wachstum des Natürlichen, des Vegetabilischen. Der heutige Mensch hat die Macht über das Vegetabilische verloren. Der Atlantier hat nicht die Muskelkraft zur Bewegung gebraucht, sondern die Samenkraft der Pflanzen, mit der er seine Fahrzeuge vorwärtsgetrieben hat. Von letzten Drittel der Atlantischen Zeit, von der Zeit der Uremeniten an bis zu der Zeit, als Atlantis von den Fluten des Atlantischen Ozeans bedeckt wurde, hat das Aetherische Vorderhaupt des Vorderhirns ausgebildet.

Dadurch verlor der Mensch die Macht über das Pflanzenwachstum und bekam nun die Fähigkeit Tätigkeit des Gehirns, den Verstand. Mit vielen Dingen musste er nun neu anfangen. Da war er noch wie ein Kind, unbehelfen und ungeschickt. In der Entfaltung des vegetabilischen hatte er es aber vorher schon zu seiner Geschicklichkeit gebracht. Der Mensch muss durch die Intelligenz durchgehen und dann das wieder gewinnen, was er früher konnte. Höhere geistige Mächte hatten damals einen Einfluss auf den unfreien Willen; durch das offen gelassene Aetherische Haupt wirkten sie

durch ihren Verstand.

Noch weiter zurückgehend kam er in die lemnische Zeit. Da zeigt sich nun eine Stufe der Menschheitsentwicklung, wo eigentlich erst der Zusammenschluss des mütterlichen und väterlichen Prinzips stattfindet. Damals hatte der Kopf noch seine Ausstrahlungen im Astralleib, in dem, was als Ausstrahlung den Menschen umgibt. - Wenn man es zuwege gebracht hätte, den Kopf mit dem Astralleib aus einem solchen Menschen herauszuheben, dann würde etwas Besonderes geschehen sein, nämlich dadurch, dass diese herausgehoben worden wären, würde der Mensch damals die Möglichkeit verloren haben, sich aufrecht zu halten. Er würde zusammengeklappt sein. Gerade der umgekehrte Prozess wurde damals mit dem Menschen vorgenommen. Damals stand der Mensch auf einer Stufe, wo er das noch nicht besaß, wovon wir annehmen, dass man es aus ihm herausziehen würde. Er hatte in einer früheren Periode noch nicht den Aetherhelfer und den Astralleib. Die waren damals noch nicht da. Der irdische, herumwandernde Mensch war damals wirklich ein zusammengeklapptes Wesen. Die beiden Arbeitsorgane, die Hände, waren damals noch rückwärts geschlagen und bildeten auch Bewegungorgane. Damals ging der Mensch auf vier Beinen.



Man denke sich zwei Menschen, von heute, Mann und Frau, verschlungen, die obere Körperhälfte weg und nur mit der unteren Körperhälfte da, - nämlich-

weiblich. Der Mensch hatte damals auch einen Astral- und Aetherleib, aber noch nicht den, den er später hatte. Das war ein anderer Astralleib, nämlich ein solcher, der zu seiner höchsten Vollkommenheit auf dem Monde gekommen war.

Der Astralleib hat da die Fähigkeit bekommen, einen physischen Körper auszubilden, der damals eine krabbenartige Gestalt hatte.

Der Mensch konnte stehen auf den seinen Paar Beine und wirklich sprunghafte Bewegungen auszuführen.

Der Astralleib war damals vorhanden in einer Form, die nicht ganz eiförmig sondern mehr glockenförmig war. Er wühlte sich über den Menschen, der auf allen Vieren ging. Der Aetherleib versorgte alle Lebensfunktionen des lemurischen Menschen. Der Mensch hatte damals im Astralleib ein dumpfes, dämriges Bewusstsein, wie wenn wir heute träumen, aber nicht so wie die Reminiscenzen in unseren heutigen Träumen war sein Bewusstsein, sondern er träumte von Wirklichkeiten.

Wenn sich ihm ein anderer, unsympathischer Mensch näherte, so stieg in ihm eine Lichtempfindung auf, die das Unsympathische andeutete. Schon auf dem Monde hatte der Mensch ein wenig die Fähigkeit gehabt, die beiden vorderen Gliedmaßen als Greiforgane zu benutzen.

Die anderen lebenden Kameraden des Menschen waren zur lemurischen Zeit Reptilienartige Tiere von grotesken Formen, die keine Spuren zurückgelassen haben.

Ichthiosauren etc. sind die Abkömmlinge von jenen Tieren. Tatsächlich war damals die Erde mit Wesenheiten bevölkert, die einen reptilienhaften Charakter hatten. Auch die Menschen hatten damals einen reptilienartigen Charakter. Indem sich nun das damalige reptilienartige menschliche Wesen aufrichtete, wurde eine nach vorn ganz offene Kopfbildung sichtbar, aus der eine feurige Masse hervorquoll. Das hat Veranlassung gegeben zu der Erzählung von Lindwurm, von Drachen. Das ist die groteske Bildung, die damals der Mensch selbst ist, eine reptilienartige Bildung. Der Hüter der Schwelle die niedrigere Natur des Menschen angeht, auch die Bildung

einer derartigen Gestalt. Es ist die niedere Natur mit der offenen Kopf-
bildung.

Danach trat nun die Ehe ein zwischen der Bildung auf der
Erde und den vorher beschriebenen anderen Gebilde. Der Astralleib ver-
band sich mit Kopffern und den lindwurmartigen Körper.

So ging die Befruchtung mit den manasischen Kräften vor sich.
Der niedere Astralkörper verschmolz mit dem hohen Astralleib.

Ein grosses Stück jenes vorhandenen Astralkörpers fiel ab.
Ein Teil nur bildet die unteren Partien des Menschen. Was da abgeschält
wurde, das konnte auf der Erde eine Weiterentwicklung nicht mehr haben.
Das bildete als Konglomerat die Astralsphäre des Mondes, die sogenannte
achte Sphäre. Der Mond beherbergt tatsächlich astrale Wesenheiten, die
dadurch entstanden sind, dass der Mensch etwas abgeworfen hat.

Das Zusammengehen des väterlichen Geistes mit der mütterli-
chen Materie wurde in Aegypten als das Zusammengehen von Osiris und
Isis beschrieben. Was da entstand, war Horus. Die Verschmelzung des Urur-
bildes mit dem Aetherkopfe, mit dem Astralleib des Menschen, der neu hinzu-
kam, und der Kopffern, führte zu der Konzeption von der Sphinxgebilde.

Es gab 7 Arten, 7 Klassen solcher Gebilde., die alle etwas
voneinander verschieben waren, von den schönsten, fast zu einer hohen, edlen
Form ausgebildeten Menschenformen bis herab zu den allergrotesksten For-
men, die alle befruchtet werden mussten. Man muss sich vorstellen das Her-
absteigen der Söhne des Manas in dieser biblischen Weise. Nur dann kann
man verstehen, wie der Astralleib des Menschen entstanden ist. Er ist aus
zwei ursprünglichen Gliedern zusammengesetzt. Wenn man die menschliche
Entwicklung betrachtet, wird man finden, dass fortwährend der eine Teil des
Astralleibes bestrebt ist, die andere Hälfte, die niedere Natur, zu über-
winden und umgekehrt.

Wenn der Mensch heute aus Astralleib, Aetherleib und physischen
Körper besteht, so ist eigentlich nur der physische Körper ein Produkt,

welchen, so wie es ist, fertig ist. Die andern zwei Leiter sind in einem fortwährenden Kampfe begriffen.

Auch bei den Aetherleibe sind zwei Teile, die ineinander aufzugehen versuchen.

Wenn der Mensch nun stirbt, übergibt er den ganzen physischen Leib den Kräften der Erde. Der Aetherkörper des Menschen aber spaltet sich in zwei Glieder. Das eine Glied ist das, was hersteht von der oberen Bildung. Das nimmt der Mensch mit. Dagegen der ganze übrige Aetherkörper fällt ab. Über den kann der Mensch keine Herrschaft ausüben. Das ist ihm sorgefallen von aussen. Da kann er erst eine Herrschaft ausüben, wenn er Chela geworden ist. Der wird den ätherischen Kräften des Weltraumes übergeben. Was dem Menschen anhängt von jenem Astralkörper, den er von dem Monde her mitbekommen hat, das zwingt ihn eine Zeitlang in Kama loca zu verweilen, bis er sich für das einzelne Leben von dem Teile des Astralkörpers befreit hat. Dann hat er noch den Teil des Astralkörpers, der den Ausleichen schon gefunden hat. Mit dem macht er den Weg durch Devachan und Burlok zum physischen Leben.

In Astralraum sieht man glockenartige Gebilde heranziehen mit einer riesenhaften Geschwindigkeit. Das sind die sich wieder inkarnieren wollenden Menschen. Wenn hier bei uns eine solche Menschenglocke durch den Astralraum zuckt und ein menschlicher Embryo in Südamerika zu ihr in karmischer Verwandtschaft steht, so muss diese Menschenglocke auch schon direkt dort sein. So reisen durch den Astralraum diese werdenden Menschen. Diese Glockengebilde erinnern eben noch an jene herübergekommenen Gebilde, nur dass sie schon ihren Ausgleich gefunden haben mit dem herunterkommenden Astralleib.

Dies macht begreiflich, dass der Mensch sich dadurch entwickelt, dass er von Ich aus die drei andern Körper bearbeitet.

Nichts anderes ist das Ich, als was damals befruchtend gewirkt hat, der obere Aurentheil mit dem Aetherkopf. Die Glieder, die der Mensch

- 33 -

ausgebildet hat, sind der physische Leib, der Aetherleib und der Astralleib.

Oberer Aetherkörper oder Mentalkörper

Astralkörper als Buddhi

Astralkörper

Unterer Aetherkörper

Physischer Körper

Der physische Körper ist entstanden durch eine Umbildung und Veredlung jenes lindwurmartigen Körpers, den wir in der lemurischen Zeit antreffen, war nämlich weiblich. In den jetzigen Menschen ist auch ein männlich-weiblicher Mensch. Bei dem Manne ist die Grundlage der oberen Glieder weiblich, beim Weibe ist die Grundlage des oberen Aetherkörpers von männlicher Bildung. Tatsächlich ist auch der Mensch der physischen Natur nach männlich-weiblich.

Der Aetherkörper besteht aus zwei Gliedern, aus dem Teil der menschlichen Natur, der damals als Rest herübergewandert ist u. (?) seinen Gegenpol. Sie waren zuerst noch nicht miteinander verbunden. Nachher näherten sie sich einander und verbanden sich. Den Pol des Tierischen nennt man Aetherkörper, den Pol des Geistigen nennt man den Mentalkörper.

Der Mentalkörper ist materiell Aether. Dazwischen war der Astralkörper, der auch aus einer Verbindung von zweien entstanden ist.

Er ist im Grunde ein doppeltes Gebilde. Man hat in ihm zu unterscheiden die niedere und die höhere Natur. Die höhere Natur ist ursprünglich mit dem Mentalkörper verbunden. Dies nun, was vom Astralkörper an Mentalkörper sitzt, was also von oben hereingekommen ist, das ist der andere Pol des unteren Astralkörpers. Eine Eigenschaft des unteren Astralkörpers ist, dass er Begierden hat. Der obere Teil hat statt dessen, Hingabe, Liebe, die schenkende Tugend. Diesen Teil des Astralkörpers nennt man die Buddhi.

Diese Beschreibung des Menschen ist so gesehen in der kosmischen Beleuchtung. Wenn der Mensch dann selbst hineinarbeitet, ist es anders.

Dies stellt dar, wie der Mensch aufbaut ist, das andere